

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„Mehr Licht“ – darauf setzen Theologen, Aufklärer und Philosophen ihre Hoffnung. Erwarten die einen primär die Erleuchtung durch Vernunft, sollen bei den anderen Osterlicht und Kerzenschein vom Tod verschattete Räume ausleuchten. Gemäß Jesu Rede vom Berg wird die Ausstrahlung des Lichtes zum Symbol unseres Auftrages in der Welt (vgl. Mt 5,14f.).

Die Formel „Licht vom Licht“ (*lumen de lumine*) stammt aus dem Nizäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis, also dem Credo-Text, der bei den ökumenischen Konzilien von 325 (Nizäa) und 381 (Konstantinopel und bestätigt 451 in Chalcedon) als ökumenisch verbindliches Lehrbekenntnis angenommen wurde. Als Teil des abendländischen Messordinariums wird es regelmäßig vertont (und ersetzt im lutherischen Bereich an Festtagen das Apostolikum). Die Lichtformel besingt die Göttlichkeit Jesu Christi. Sie wird in Kirchenliedern zitiert (z. B. in „Adeste fideles“) und hat viele Musikwerke inspiriert und dient ihnen als Titel – oftmals auch mit mystisch-esoterischem Hintergrund.

Die Gesangbücher der großen Konfessionen singen vom Licht, ja einzelne Lieder sind ganz von der Lichtmetaphorik her entwickelt (Elisabeth Fillmann). Im Licht erscheint die Kraft der Schöpfung Gottes, die Göttlichkeit Jesu Christi, die Macht des Geisteswirkens und die endzeitliche Hoffnung. Das gilt in ähnlicher Weise für viele Gebete, Akklamationen und Rituale in der Liturgie der römisch-katholischen Kirche bis hin zum „ewigen Licht“ des Requiems (Ansgar Franz). Wie die Bildende Kunst das Licht als „Widerschein des Göttlichen“ für den Glaubenden leuchten lässt (Martin Schmeisser), trägt auch die Kirchenmusik zur spirituellen Erleuchtung bei. Musik kann Licht strahlen, wie Dietrich Schuberth an musikalischen Details verdeutlicht. Für Olivier Messiaens Kompositionskunst ist es schließlich die „Klangfarbenmusik“ des Auferstehungslichts, die in besonderer Weise zur Überwältigung durch das Göttliche führt (Klaus Röhling).

In unruhigen Zeiten des Terrors wie der Fremdenfeindlichkeit könnte Musik immerhin helfen, Hoffungswege auszuleuchten auf dem Weg des Friedens. In diesem Sinne wünscht Ihnen pfingstliche Erleuchtung

Ihr

PETER BUBMANN



Peter Bubmann